

## „Gottesdienst für Zuhause“ am 19.09.2021

16. Sonntag nach Trinitatis

Ich lade Sie herzlich ein, den Gottesdienst gemeinsam zu feiern – an verschiedenen Orten, aber verbunden im Gebet.

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und legen ein Gesangbuch bereit. Pn

C. Elster

### **Einstimmung**

Der Herbst hat begonnen. Die Tage werden kürzer. Beim Spaziergang mit dem Hund habe ich die erste Kastanie in diesem Jahr gefunden. Der Sommer verabschiedet sich. Und dennoch lesen wir heute österliche Texte. Die klingen nicht nach Abschied, sondern nach Aufbruch.

Sie erinnern uns an die zentrale Botschaft des christlichen Glaubens: Gott hat durch Jesus den Tod überwunden und uns allen das Leben geschenkt.

Der Wochenspruch nimmt diesen Gedanken auf. Er steht im 2. Brief an Timotheus 1, 10: *Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.*

In der Hoffnung darauf,  
dass Gott sich uns liebevoll zuwendet,  
Jesus Christus uns zum Trost wird  
und Gottes Geistkraft uns zum Leben ermutigt,  
sind wir zusammen und feiern Gottesdienst.  
Amen

**Lied EG 454 Auf und macht die Herzen weit**

### **Psalm 68**

Die Gerechten freuen sich bei Gott  
und kommen fröhlich zu ihm in sein Haus.

Sie freuen sich von Herzen  
und singen ihm zur Ehre.

Bereitet den Weg für Gott,  
macht ihm Bahn, der auf den Wolken fährt!

Er ist wie ein gütiger Vater  
und wie eine liebende Mutter.

Er hilft den Verlassenen  
und führt die Einsamen nach Hause.

Er lässt die Gefangenen frei  
und führt sie heraus aus ihrer Angst.

Wir wollen uns an Gott freuen täglich.

Er hilft uns und errettet uns.

Er legt uns zwar eine Last auf,  
aber er lässt uns nicht allein.

Die Gerechten freuen sich bei Gott  
und kommen fröhlich zu ihm in sein Haus.

Sie freuen sich von Herzen  
und singen ihm zur Ehre.

### **Gebet**

Gott, du begleitest unser Leben vom Anfang bis zum Ende.  
Vor dich können wir alles bringen, was uns bewegt.

Du hörst uns.

Stärke in uns das Vertrauen, dass du uns nicht loslässt.

Hilf uns auch, anderen beizustehen in ihrer Not.

Schenke uns heute ein Wort, einen Gedanken, eine Begegnung, die uns neue Kraft und Zuversicht geben. Amen.

### **Lesung aus Joh 11**

Manchmal scheint alles ganz hoffnungslos.

Da sehen wir selbst keinen Ausweg mehr.

Dann ist es gut, wenn jemand da ist, der die Kraft zum Leben und zum Hoffen neu in uns entfachen kann.

So geschieht es in der Erzählung von den Schwestern Marta und Maria und ihrem Bruder Lazarus.

Das Evangelium steht bei Johannes im 11. Kapitel:

*Es lag einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta. Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: „Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.“*

*Als Jesus kam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen. Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa eine halbe Stunde entfernt. Und viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, sie zu trösten wegen ihres Bruders. Als Marta nun hörte, dass Jesus kommt, geht sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen. Da sprach Marta zu Jesus: „Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.“ Jesus spricht zu ihr: „Dein*

*Bruder wird auferstehen.“ Marta spricht zu ihm: „Ich weiß wohl, dass er auferstehen wird – bei der Auferstehung am Jüngsten Tage.“ Jesus spricht zu ihr: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“ Sie spricht zu ihm: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.“ (Joh 11, 1.3.17-27)*

### **Glaubensbekenntnis**

#### **Lied EG 515 Jesus lebt, mit ihm auch ich**

#### **Predigt zu Klagelieder 3, 22-26. 31-32**

Auf einer Fortbildung gab es einen intensiven Austausch mit anderen Pastorinnen und Pastoren. Es ging auch um den Umgang mit belastenden Situationen - und da ist mir ein Bild in nachdrücklicher Erinnerung geblieben. Ein Vergleich, der erst einmal gar nichts mit dem Thema zu tun zu haben schien – und mir dann doch Wichtiges gezeigt hat. Morgenandacht in der Kapelle, der Kollege holt etwas aus der Tasche: einen Korkenzieher – und dann habe ich erfahren, dass manche Korkenzieher eine Seele haben.

Ich war nicht auf einem Weinseminar; nein, das mit dem Korkenzieher hat einen anderen Hintergrund.

Die Seele beim Korkenzieher ist an dem Gewinde zu erkennen. Bei meinem kann ich ein Streichholz in das Gewinde schieben – und dieser Zwischenraum, der heißt tatsächlich Seele.

Diesen Raum, die Seele, gibt es nur, weil es das relativ stabile Gehäuse drum herum gibt, das Gewinde. Wäre es nicht da, wäre die Seele nicht zu erkennen, sie würde sich irgendwo im Raum, im Nichts verlieren. Die Seele wäre nicht fassbar.

Mir hat sich das Bild so eingepägt, weil es mir etwas über die menschliche Seele sagt:

Unsere Seele braucht einen geschützten Raum, einen Ort, an dem Wunden heilen können und neue Kräfte freigesetzt werden.

Es gibt Menschen, auch in unserer Nähe, deren Seele zutiefst verletzt ist.

Kinder, Frauen und Männer, die traumatische Erlebnisse hinter sich haben, sei es durch Krieg, durch häusliche Gewalt, durch Naturkatastrophen, durch Krankheiten, den Verlust von geliebten Menschen oder andere Schicksalsschläge, die einem den Boden unter den Füßen wegziehen können.

Wie können Menschen solche Katastrophen überleben? Wo finden wir einen Schutzraum, einen Freiraum für unsere

Seele, in dem sie sich entfalten und heilen kann, damit wir uns nicht völlig zurückziehen aus dieser Welt?

Für mich enthält der heutige Predigttext eine wichtige Antwort auf dieses Fragen.

Es sind einige Zeilen aus den Klageliedern, die dem Propheten Jeremia zugeschrieben werden:

*Ja, seine Güte hört nicht auf.*

*Sein Erbarmen hat noch lange kein Ende.*

*Jeden Morgen erbarmt er sich von Neuem.*

*Gott, deine Treue ist unfassbar groß.*

*Ich bekannte: „Der HERR ist alles für mich! Deshalb setze ich meine Hoffnung auf ihn.“*

*Der HERR ist gut zu dem, der auf ihn hofft, zu dem Menschen, der nach ihm fragt.*

*Gut ist es, sich in Geduld zu üben und still zu warten auf die Hilfe des HERRN.*

*Wenn der HERR einen Menschen verstößt, dann verstößt er ihn nicht für immer.*

*Auch wenn er straft, erbarmt er sich wieder. Unfassbar groß ist seine Güte.*

(Klagelieder 3, 22-26.31-32 – Basisbibel)

Diese Zeilen sind für mich wie ein Atemholen für die Seele. Wie ein Schutzschirm, unter dem die Seele sich ausruhen und erholen kann.

Es ist nur ein kurzes Innehalten, dann geht die Klage weiter. Und ja, wer immer diese Worte aufgeschrieben hat, hatte allen Grund zu Klage.

Jeremia und seine Zeitgenossen und Zeitgenossinnen haben Dramatisches erlebt. Zerstörung, Gewalt und Vertreibung. Verschleppt wurden sie, eine ungewisse Zukunft lag vor ihnen. Wer sollte da nicht verzweifeln und seine Not ausschreien? Besser so, als dass sich das Leid in die Seele hineinfrißt.

Menschen brauchen Raum zur Klage! Und damit meine ich keine ewige Nörgelei über all das, was und wer uns nicht in den Kram passen. Es gibt Situationen, da zerbricht einfach alles. Da ist nichts mehr wie vorher. Die Corona-Zeit hat uns da allen viel zugemutet. Menschen haben ihre Gesundheit oder sogar ihr Leben verloren, andere ihre wirtschaftliche Existenz oder ihr Vertrauen. Zum Beispiel darauf, dass es eine Zukunft gibt.

Wir brauchen Raum für unsere Klage. Am letzten Wochenende waren wir mit den Konfirmanden und Konfirmandinnen unterwegs. Wir haben Gottesdienst gefeiert. Es gab neben der Erinnerung an die Taufe, einer Segnung und einem Stück Schokolade als Beispiel für die genussvollen Seiten des Lebens eine Klagemauer. Dort konnten die jungen Menschen aufschreiben und ablegen,

was ihnen schwer auf der Seele liegt. Und es wurden so manche Zettel beschrieben.

Das kennen Menschen jeden Alters: Wenn wir zur Ruhe kommen, brechen manchmal gerade die ganz schwierigen Themen auf, die wir im Alltag tief in uns vergraben. Müssen wir ja auch, damit wir funktionieren. Aber in der Nacht oder auch im Urlaub oder in der Kur, wenn Zeit ist und Ruhe einkehrt, dann brechen sie manchmal auf, die ganz schweren Fragen, die in uns brodeln. Wo können wir dann damit hin?

Unsere Kirchen sind für mich Orte, um innezuhalten, Ruhe zu spüren, ein Gebet aufzuschreiben, ein Licht anzuzünden – und in all dem geschieht ein Atemholen der Seele. Wie in unserem Bibeltext. Einmal aufatmen, Jeremia... im Vertrauen darauf: unsere Klage geschieht nicht im luftleeren Raum. Wir haben einen Schutzraum und in dem ist es möglich, alles auszusprechen, was uns auf der Seele liegt. Und es ist aufgehoben.

Auch als Gemeinde haben wir das manchmal nötig, daran erinnert zu werden. Manches, was wir gerade erleben, stimmt uns nicht froh, sondern wirft Fragen auf, die auch belastend sind:

Was tun gegen schwindende Gemeindegliederzahlen? Natürlich hätten wir gerne mehr Jugendliche und junge Menschen in unseren Reihen.

Auch bei uns gibt es Konflikte, die sich nicht immer lösen lassen.

Und dann Corona – die letzten anderthalb Jahre waren wir sehr ausgebremst.

Beschämend: Menschen sind einsam – und wir wissen zu wenig voneinander.

Aber das andere stimmt auch: genauso gibt es Lichtblicke. Die Gottesdienste und Andachten, die wir, verbunden an verschiedenen Orten, miteinander gefeiert haben und feiern. Momente kurzer, aber sehr intensiver Begegnungen an der Haustür oder per Telefon. Aber das Schönste, was mir neulich jemand sagte, ist: „Wenn ich um 18 Uhr die Glocken der Arche höre, dann weiß ich: es ist alles gut! Gott ist da, ganz verlässlich, auch für mich.“

Diese Verlässlichkeit und Treue Gottes ist für mich der Schutzraum, in dem wir gehalten und geborgen sind.

Und genau darin liegt auch der Grund für Hoffnung trotz alledem.

Nicht aufgeben, nicht nachlassen, das ist schwer und kostet viel Kraft. Ich kann verstehen, dass Menschen das manchmal nicht aushalten, sich von Gott abwenden.

Ich schaue noch mal meinen Korkenzieher an. Das Gewinde schützt, aber es sperrt nicht ein, engt nicht ein, es schafft den nötigen Freiraum, damit die Seele da sein kann, Platz hat und sich entfalten kann.

Und ich möchte mich an dieser Gewissheit festhalten:

„Gottes Erbarmen hat noch lange kein Ende.

Unfassbar groß ist seine Güte.“

Ja, es gibt ihn, den Schutzraum für die Seele, gebaut aus Güte und Barmherzigkeit. Und den können wir uns gegenseitig öffnen, ihn miteinander betreten. Das tun wir, wenn wir einander wahrnehmen und zuhören, wenn wir miteinander beten und Fürbitte halten, wenn wir uns Zeit nehmen füreinander und uns einander zuwenden.

Wir sind miteinander unterwegs. Manches ist schwierig, da stehen wir vor großen Herausforderungen. Manchmal fühlen wir uns ohnmächtig oder sind traurig. Und dann wieder können wir unser Glück kaum fassen. All das kann und darf sein. Mit all dem, was uns ausmacht und beschäftigt, sind wir hier und so sind wir willkommen. Wir können einander Raum geben, um uns zu öffnen, wir können einander zuhören, wir können einander vergewissern, dass Gott immer zu uns hält.

Neulich sagte jemand: „Gott hat ein dickes Dankeschön verdient!“ Ja, auch das gibt es bei uns. Gott sei Dank! Die Erfahrung, dass Gottes Güte und Barmherzigkeit kein Ende hat. Großartige Lichtblicke, belebende Augenblicke für die Seele.... dann kann sich neuer Lebensraum öffnen - für uns ganz persönlich und für die Menschen in unserer Nähe.  
Amen

**Lied EG 302, 1-3 Du, meine Seele, singe****Dank- und Fürbittengebet**

Gott, du bist uns nahe,  
 du siehst uns mit liebenden Augen an,  
 du hörst, wenn wir zu dir rufen.  
 Darum vertrauen wir uns dir an:

Wir bitten für alle Menschen,  
 die sich auf ein persönliches Ereignis freuen.  
 Lass sie erwartungsvoll darauf zugehen  
 und erfülle ihre Herzen mit tiefer Freude.

Wir bitten für die vielen,  
 die sich Sorgen machen um unsere Erde  
 und sich für den Erhalt der Schöpfung einsetzen.  
 Gib ihnen die nötige Kraft und lass sie nicht aufgeben.

Wir bitten für alle,  
 die von der Pandemie betroffen sind  
 und für die, die Entscheidungen treffen müssen.  
 Sei ihnen nahe und zeige einen guten Weg.

Wir bitten für die Menschen,  
 die in den Kriegs- und Krisengebieten der Erde auf eine  
 Zukunft hoffen. Besonders denken wir an die Menschen in  
 Afghanistan, deren Leben gefährdet ist.  
 Steh ihnen bei.

Wir bitten für alle,  
 die andere Menschen trösten,  
 die zuhören und dadurch neuen Lebensraum eröffnen.  
 Halte sie und uns alle bei dir geborgen.  
 Schenke uns immer wieder neue Zuversicht  
 im Vertrauen auf deine unendliche Barmherzigkeit und  
 Treue.

**Vater unser****Segen**

Gott segne dich und behüte dich.  
 Gott blicke dich freundlich an und sei dir gnädig.  
 Gott sei dir nahe und gebe dir + Frieden. Amen.

*Kerze löschen*